

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 3 (1877)
Heft: 13

Rubrik: Feuilleton : Ein Qui pro quo

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Eingefchlagen — abgemacht —
Das Gefchäftchen war vollbracht.
Nordöftfchweiz ist bald umspinnen
Mit dem schweren feinen Netze;
Dann wird neues ausgefponnen,
Daß vollständig sei die Netze.

Entlang den See fchallt's: Loset au, he!
Aufgefchaut, beidufzig wird gebaut!
Rechter Hand — linker Hand —
Alles beraufcht,
Und dazwifchen noch das Dampfſchiff brau't!

Ein volles Dugend Bahnen zeigt der Plan
Bald dem erftaunten Publikum an,
Und endlich — Europa foll's durchtönen —
Der Gotthard wird glorreich das Ganze krönen.
Groß ſteh'n wir da vor Helvetiens Söhnen!

Aktien ſteigen, Lettern ſchweigen,
Papier iſt geduldig ſehr,
Und geduldig noch viel mehr
Das gute Laſtthier, der Aktionär!
Denn nichts auf Erden iſt doch ſo dumm,
Wie ein gebildetes Publikum.

Und braucht's Nachhülfe bei Bauer und Bürger,
So hat man ſeine Neue Zürcher,
Wo täglich drei Herren gedruckt deſſariren,
Daß ſie drei ſich theilen in's Nicht-Rebigitiren.

Die Zeitung druckt, das Publikum ſchluckt,
Und wer's beſtreitet, wird abgemuckt.

„Oder auch nicht!“ — ſpricht die Handels-Zeitung,
Gibt zum Zifferntext ihre Notenbegleitung;
Das Publikum ſpürt etwas Blick-Erweiterung
— Zugleich mit ellicher Herzens-Beengung —
Und ſolche Druckerſchwärze-Sprengung
Führt ſchon zu ſanfter Kaſſen-Verdrängung,
Bis endlich an einem ſchönen Tage
Losbricht die Stadt- und Land-Wehklage.

Zu Horgen an dem See
Da ſing das Trauern an;
Da ſah die Welt, o weh, o weh —
Ihr lieben Herren, das geht nicht meh,
Was iſt das für 'ne Bahn!

Dann tracht der Gotthard, weh,
Ein großer, großer Krach!
Es tracht die N. O. B.,
Ein Jeder ſchreit: O weh!
Was kommt noch hinten nach?

Zwar inzwiſchen ſpielt recht heiter
Die Geſchichte immer weiter.
Rettung aus den Nöthen zeugen
Soll dem Alſted nun der Eugen —
Was man nennt in Volksmunde
Eduard und Kunigunde,
Oder auf 'ne andre Art
Kunigund' und Eduard!
Doch ob jen', ob dieſe Art,
Iſt gewiß, ihr Herrn, nicht zart!
Nein, es zeigt nur derb und hart:
Ihr ſeid ewig, die ihr wart!

Wünſche nunmehr, wohl zu ruhen
Auf den glänzenden Erfolgen,
Denen mit den Flügelſchuhen
Selbſt Merkur nicht mehr kann folgen, —

Wünſche zu dem ſchlimmen Rückzug
Nächſtens einen beſſern Glückszug —
Wünſche zu der böſen Ruthe,
Die die Herr'n ſich ſelbſt gebunden,
Baldigſt eine wundergute
Auserwählte Wünſchelruthe,
Um in freien Mußeſtunden
— Freilich unfreiwillig freien —
Mit den Mannen, den getreuen,
Mit den Knappen, alten, neuen,
Mit dienſtthu'nden Kammerherren
— „Ei herje! was werd nu wer'n?“ —
Neues Spielchen zu probiren,
So ein kleines Anſtoßſpielchen
Ringsumher an allen Thüren,
Wo vielleicht in dieſer ſchwüligen
Zeit ein Goldquell ſei zu ſpüren —
Ach, ſo'n Goldbad zu recht billigen,
Nicht Pariſer Preiſen — ja nicht!
Alles, alles, oh, nur das nicht! —
Ja, ſo'n Goldbad,
Volles Goldbad,
Gold'nes Vollbad,
Welche Luſt!
Komm', ach komm' an unſ're Bruſt!

In ein fürſtliches Stammbuch.

Endlich biſt Du geworden für Pommern's grüne Gefilde,
Wo der fröhliche Abel gedeiht und die üppige Gänſbruſt,
Was ſchon längſt Du geweſen in deutſchen und preußiſchen Landen —
O bergendarm, — auf deutſch, um mit Stephan zu reden, —
Meiſter der Jäger des Landes. Jeho erlebe Dir nur noch die Gnade,
Sämmtliche Sozialiſten, die Moſt und die Bebel und Liebfnecht
Transportiren zu dürfen nach Pommern, auf daß nicht das Nothwild
Fehle dem adligen Jäger; im Weiteren aber erſtehe
Sämmtliche Ultramontanen, voran den Sigl aus Bayern,
Daß ſie Dir dienen als Schwarzwild zur fürſtlichen Saujagd! —

Warme Theilnahme.

Der ruſſiſche Kaiſer hat mit den Chriſten in der Türkei ſo viel
Mitleid und Theilnahme, daß er ſelbſt an der Türkei Theil-nehmend
werden möchte.

Feuilleton.

Ein Qui pro quo.

Zur Zeit, als die Götter noch auf Erden wandelten, ſagte Jupiter zu
Merkur: „Daß unſern Wagen anſpannen, mein Sohn, und mache dich bereit,
mich zu begleiten. Wir fahren in's Noſinlithal“. Mit dieſen Worten berührte
der Vater der Götter ſeinen Boten und verwandelte ihn in den Kanzler
Düret; im gleichen Augenblick wurde Jupiter an Ausſehen und Geſtalt Biſchof
Laſch. „Sollen wir unſere Blitze mitnehmen?“ fragte der Gott der Bered-
ſamkeit und des Handels. „Im Sigkaſten des neuen Götterwagens iſt noch
Raum für ein Tugend“. „Diesmal nicht“, antwortete lächelnd der Olympier,
„heute ſpenden wir Gnade und eſſen im Wirthſhauſe zu Laupersdorf zu Mittag“.

Der Götterwagen fuhr vor und rollte mit der göttlichen Laſt durch die
Schluchten des Jura. Der heilige Duft, der von dem olympiſchen Fuhrwerk
ausging, war ſo durchdringend, daß das ganze Noſinlithal davon erfüllt
wurde und alle Sterblichen herbeiſtrömten, ſich an dem ambroſiſchen Parfüm
zu laben. Fahnen wehten, Lächer winkten, Blumenguirlanden erhoben ſich
von einer Hütte zur andern und Knaben und Mädchen, welche noch nie

Die Mehrzahl unſerer heutigen Diplomaten vereinigt in ſich alle jene
glänzenden Eigenſchaften des Verſtandes, welche, vorausgeſetzt ihre innige
Verbindung mit einem tiefen Gemüthe, den Mangel des Genies zu erſetzen
nie im Stande ſind. Von Herzen ſind ſie meiſtentheils die pikanteſten,
von Geiſt die gutmüthigſten Menſchen. Kein Wunder alſo, wenn
ſolche Köche die europäiſche Suppe ſo lange ſalzen, — bis ſie verſalzen iſt.

Die friedefertige Gefinnung der beſchäftigungsloſen Arbeiterklaſſen iſt nicht
ächt, ſie iſt nur plattirt; bei der erſten ordentlichen Reibung dürfte ſie
gleich roth werden.

Die Bibel ſagt: „Geben iſt ſeligere denn Nehmen“. Das wiſſen die
Arbeitgeber am Beſten.

„Die Hoffnungen guter Menſchen ſind Prophezeiungen“, ſagt Herber.
Ich bin auch ein guter Menſch, aber — wenn's ſo fortgeht, wird's
verdammt edlich. Der Rebelpalter.

einen Gott geſehen hatten, ſtellten ſich an der Straße auf, um von der
ſegnenden Hand des Gnadenſpenders berührt zu werden.

Allein das dunkle Verhängniß, dem auch die ſeligen Bewohner des Olymps
unterworfen ſind, hatte es geſagt, daß Jupiter ſein Wörterbuch vergeſſen hatte.
„Leider verſteht dieſes barbariſche Volk die Göttersprache nicht und ich ſpreche
nur lateiniſch oder franzöſiſch“, flüſterte der Gnadenbiſchof ſeinem Kanzler
in's Ohr. „Deſto beſſer kann ich's“, antwortete dieſer mit geſchlungenen Worten.

Der Götterwagen hielt endlich vor dem Wirthſhauſe eines frommen
Wirthes in Laupersdorf, Namens Knöpfler, und die hohen Gäſte traten unter
das Dach, um ſich an dem herrlichen Mahl zu erquicken. Schon lag die
Serviette auf dem Schooße der Götter und ein unſterblicher Schlummer ver-
klärte das ambroſiſche Haupt des Biſchofs, als die Krebsſuppe von den Töchtern
der Sterblichen ſervirt wurde. Der Knöpfler aber, umſichtige Gedanken in
ſeinem Buſen wälzend, dachte: „Wie? Wenn die herrlichen Kiſſen des Götter-
wagens während der göttlichen Pauſe geſtohlen wurden? Die Freimaurer ſind
Laurer, und gottloſe Keger könnten Verleher des heiligen Oſtrechts werden!“
Mit dieſen Worten begab ſich der Knöpfler hinaus und trug mit Bedacht-
ſamkeit die herrlichen Kiſſen in's Haus.

Nachdem die göttliche Mahlzeit vollendet war und ein leichter Nebel die

Die Schöpfung von Haydn, welche in der Bundesstadt vorlezte Woche aufgeführt worden, hat die hohen Landesväter so sehr begeistert, daß sie alles Streites über Religion, Eisenbahnsalamität, Militarismus, Zentralismus und Kantonalismus vergaßen und sich zu einer großartigen gemeinsamen Auf- führung vereinigten, welche zum Beginn der nächsten Session stattfinden soll und deren Erlös zur Eröffnung einer Nationalsubskription für Rekonstruktion vaterländischer Unternehmen verwendet werden wird. Das Programm lautet:

Großes Konzert,

aufgeführt von den Mitgliedern der Bundesversammlung.

I. Abtheilung.

1. Allgemeiner Chor, gesungen von sämtlichen Aktionären der Bundesversammlung, mit Quartettunterbrechung (Produktion der H. H. Alf. Escher, Philippin, Köchlin und Vonderweid, letztere beide als Gäste). Das Lied mit Variation lautet:
Solche Brüder muß man haben,
Die verbrauchen, was wir haben.
2. Intermezzo der H. H. Carteret und Vonnatt. Deklamation:
„O! daß sie ewig grünen bliebe, die schöne Zeit der ersten Liebe“.
3. „Der Papst lebt herrlich in der Welt!“ gesungen von Fischer, Lusser, Hettlingen, Roten, mit Begleitung auf der Baßgeige von Augustin Keller.
4. Chor der Berner: „So leben wir, so leben wir!“
5. „Wir sitzen so fröhlich beisammen
Und haben einander auf'm Zug!“ Gesungen vom demokratischen und liberalen Gesangsverein Zürichs unter der Direktion Jangger.

Pause.

Während der Pause stellt G. Zoos 3 Motionen zur allgemeinen Belehrung.

II. Abtheilung.

6. „Es hatten drei Gefellen ein fein Kollegium“; gesungen von: Gaudy, Haller, Häberli.
7. Miserere, gebetet und gesungen von sämtlichen Ultramontanen, unter Direktion von Oberst Vondüren und Römer.
8. Arie aus der Oper Zaar und Zimmermann: „Ich bin klug und weise und mich betrügt man nicht“, gesungen von sämtlichen Bundesräthen.
9. „Ach wie bald! Schwindet Schönheit und Gestalt,
Gestern noch auf stolzen Rossen,
Heute durch die Brust geschossen“.
Gesungen von sämtlichen kantonalen Finanzdirektoren u. Finanzier's unter der Direktion des Vorstandes des eidg. Finanzdepartements.
10. Solo von Wuilleret aus dem Landesvater:
Ich durchboh'r die Müg und Schwöre,
Halten will ich stets auf Ehre!
Stets ein wack'rer Burische sein.
11. Waadtländermarsch. Große Militärmusik, gespielt von sämtlichen Militärmusikpostulanten.
12. Allgemeiner Schlusschor:
Sind wir wieder mal, sind wir wieder mal beisammen g'west;
Hand wir wieder mal, hand wir wieder mal nix thau!

Vokal der Aufführung: Cafe nationale. Eintritt nach Belieben.
Päpstliches Geld und schweizerische Eisenbahnvaloren werden an Zahlung nicht angenommen.

Häupter des olympischen Paares umwallte, schritten sie, von unsichtbaren Händen gehalten, durch die Reihen der hochgeschürzten Jungfrauen und stiegen in den Wagen. Doch siehe, es fehlten die Küßen. Winkend streckte der Gnadenbischof die Hand zum Kutschenbesatz heraus, während die Pferde ungeduldig den Sand scharrten.

„Küßen, Küßen!“ sprach er mit göttlicher Stimme. „Welch eine göttliche Einladung!“ flüsterte es wie ein Zephyr durch die feistliche Reihe der jungen und alten Knöpfnerinnen, welche auf den göttlichen Augenblick harrten, die segnende Hand zu küßen. Wie ein Flug Tauben rauschten sie gegen die Kutische, von der göttlichen Erlaubniß Gebrauch zu machen. Aber der gnädige Herr erinnerte sich plötzlich der unseligen Verwirrung der Sprache, zog ab- wehrend seine Hand zurück und deutete damit ausdrucksvoll nach dem tiffen- beraubten Eigorgan, indem er heftig die geflügelten Worte wiederholte: „Hier Küßen!“

Wie wenn vor dem arglosen Wanderer plötzlich ein Blitz niederfährt, stand die geschmückte Schaar gebannt durch die unerwartete Geberde und weit öffnete sich vor Erstaunen der schon gespitzte Mund. Aber der gewandte Kanzler, kundig der Sprachen und jeder Verwechslung, klärte mit göttlicher Sicherheit den Irrthum der sterblichen Knöpfnerinnen auf.

Ehrlich. Es ist doch höchst merkwürdig, wie die Neuzeit in der Sprache reformirt und für Fremdwörter deutsche Ausdrücke und für deutsche Sprichwörter französische Ausdrücke braucht.

Ehrsam. Zum Beispiel?

Ehrlich. Zum Beispiel sagt man jetzt nicht mehr: Er hat den letzten Wick an der Geißel.

Ehrsam. Sondern?

Ehrlich. Sondern man sagt einfach: „Er hat den Coutin angestellt!“

Fusion.

3 der Tonhalle händ's Versammlig g'ha; es häd sich um d'Fusion g'handlet für d'Regierigsrathswahle. Smües en Liberale inne un- en Demokrat hätt's g'heißt. Also gut, wie müend die zwee b'schaffe sy?

Wer ist übereis du dävög: Jede mues ha:

2 Ohre, e liberals und e demokratisches;

2 Auge, e demokratisches und e liberals;

1 Nase, die darf konservativ sy, aber sie mues e liberals und e demo- tratisches Naselöschli ha.

Das ischt vortreffli; de chunt mer zum Muul.

„s'Muul mues groß sy“, heiße's eistimmig. „Also gut! Wer häd s'größt Muul?“

„Mir!“ händ die Konservative g'schraue.

„Mir!“ händ die Liberale g'heepet und

„Mir!“ händ die Demokrate g'rüft und will kenne häd welle lybe, daß dr ander s'größter Muul heb, so ischt d'Fusion usem Heim g'ange und mer het b'schlosse, es soll jede sy's Muul b'halte!

Alle lateinische Sprichwörter in neuer Uebersetzung.

Paucis carior fides, quam pecunia

Seine Gefinnung kann man heut zu Tage nicht mehr verkaufen.

* * *

Plenus venter non studet libenter

Schlechtes Bier macht die Phantasie pelzig.

* * *

Labent sua fata libelli.

Der „Nebelspalter“ wünscht sich noch 10,000 Abonnenten;

Calumniare audacter, semper aliquid hæret

Denn sonst bleibt nicht viel dabei hängen.

Briefkasten.

Staar. Ob wir's wagen? Ja wohl, aber dann darf man nicht so faust kommen, sondern muß energisch einbauen. Diese Herren sind ja längst für die Britische reif, und wenn es noch eine Gerechtigkeit geben würde, so wären sie schon am Schatten. — ? i. Z. Allerdings ist die Anstellung dieses Sparvogels Contin ein Akt, welcher der schärfsten Beurtheilung zu unterziehen ist — aber jede Stimme wird machtlos verhallen und trotz alles Schimpfens und sich Sträubens stehen eines schönen Tages die Pariser als Herren der N. O. B. da. Dieß ist das Ende der Komödie, in welcher der 120,000fränkige die Rolle des Wurm zu spielen hat, und in der neben dem gefunden Menschenverstand die Aktionäre oder Obligationäre vollständig abgemurrt werden. Wie lang das Stück noch spielt, wissen wir nicht; aber allem Anscheine nach sind wir bereits beim vierten Akte angelangt, denn die Luise zeigt schon starke Spuren des Wahnsinns. — W. V. Mit Vergnügen benutzt. — S. i. Z. Verwendet. Dank und Gruß. — X. Anonymes kann nicht berücksichtigt werden. — C. S. i. R. In dieser Art unmöglich zu gebrauchen; ein paar Zeilen thäten den Dienst auch. — Pan. Gemeiner Zink! — R. P. i. T. Machen Sie es wie der Basler Große Rath; derselbe schreibt sich in seinem Reglement vor: „Die ordent- lichen und außerordentlichen Sitzungen dauern so lange, als es die Geschäfte erfordern, oder bis der Präsident mit Zustimmung der Versammlung die Sitzung beendet erklärt“. Uebrigens werden Sie in diesem Reglement noch manche Perle finden; wahrscheinlich wurde es zur Zeit des großen Wasser- standes fabrizirt. — Peter. Noch immer das alte Uebel? — Wir behalten Mehreres in petto.

Auf den „Nebelspalter“ kann
fortwährend

unter Nachlieferung der bisher erschienenen Nummern
abonnirt werden.

Die Expedition.